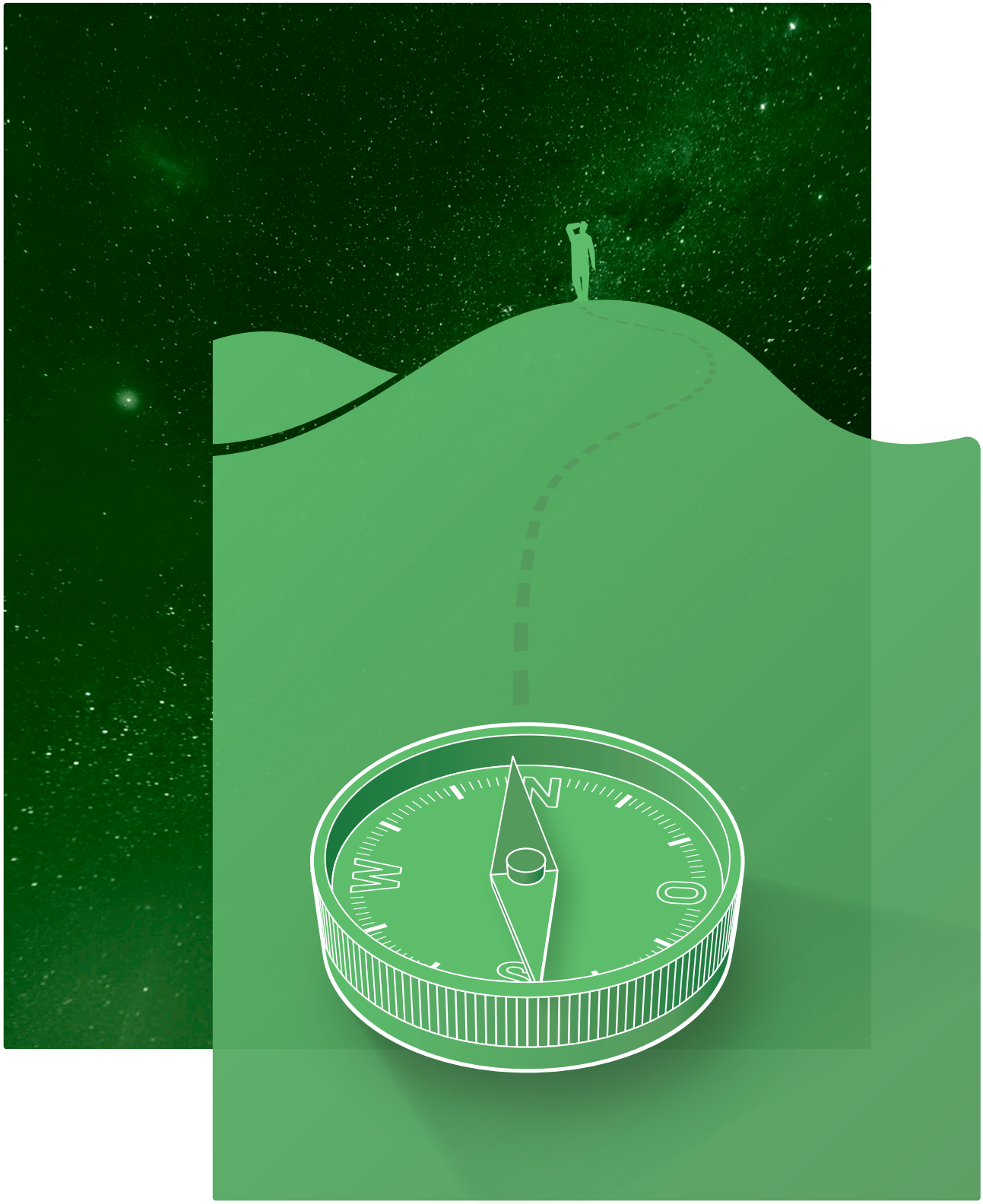
Bausteine

1/2023
Nr. 347
Seit 1958



Abenteuer Mensch
Das Enneagramm als Landkarte
S. 14

Beziehungsweise
Aus und für Beziehungen leben
S. 4

Autodidaktiker
Vom Wert persönlichen Forschens
S. 16

vbg

Fruchtbare Spannungen

«Die VBG zeigt beispielhaft, wie Menschen trotz unterschiedlichster Prägungen und Glaubensvorstellungen konstruktiv und wohlwollend miteinander unterwegs sein können. Natürlich liegt mir auch das Anliegen, Glauben und Alltag zu verbinden, am Herzen.»

Mit diesen Worten bringt VBG-Mitarbeiterin Annina Gottschall, die neu auch im Leitungsteam des 'PraiseCamp' mitwirkt, ihre Begeisterung für die VBG auf den Punkt. Mehr von ihr erfährt ihr auf S. 4.

Wer mich kennt, der weiss, dass mich die vielen Spannungsfelder und Polaritäten des Glaubens, des Menschseins und des Alltags faszinieren. Einige davon begegnen uns auch in dieser Bausteine-Nummer: Schöpfung oder Evolution oder beides? Diese Frage ist noch immer hoch aktuell und von grossem Interesse – so auch am «MEHRGRUND-Tag» vom 21. Januar (S. 16). Gottes Liebe und Gottes Macht: Wie geht das zusammen? Theologe Jens Kaldewey wagt eine Annäherung auf S. 8 – und noch ausführlicher dann gemeinsam mit Andrea Signer-Plüss über Auffahrt in Rasa.

«Jeder Mensch ist wie alle anderen» (z.B. im Hinblick auf Grundbedürfnisse), «jeder Mensch ist wie kein anderer» (nämlich ein einzigartiges Individuum), «jeder Mensch ist wie manche anderen» (z.B. andere Männer, andere Schweizerinnen etc.): Welche Aussage stimmt? Natürlich alle! In der letzten Feststellung sind auch die neun Enneagramm-Typen angesiedelt. Die VBG bietet jedes Jahr mehrere Kurse zu Persönlichkeitsentwicklung auf der Grundlage des Enneagramms und auf der noch grösseren Grundlage des Evangeliums an. Warum sich ein solcher Kurs lohnen könnte? Auf S. 14 erfährt ihr mehr!

Liebe Leserinnen und Leser, liebe VBG-Freundinnen und -freunde, ich wünsche euch eine anregende und inspirierende Lektüre und freue mich, wenn ihr auch sonst mit uns verbunden seid! Apropos: Wem die VBG-News auf S. 10 zu mager sind, der / die ist herzlich eingeladen, das «VBG-Bulletin» zu abonnieren (Mail an info@vbg.net). Dieses enthält jeweils aktuelle Berichte und Einblicke aus den verschiedenen Arbeitsbereichen und wird 4x pro Jahr per E-Mail verschickt.

Christoph Egeler
ist Leiter der VBG

Beziehungsweise *S. 4*

Himmlische Machtpolitik *S. 8*

Was läuft in der VBG *S. 10*

Abenteuer Mensch *S. 14*

Autodidaktiker *S. 16*

Lebensstürme *S. 19*

VBG-Familie *Rückseite*

Beziehungsweise: aus und für Beziehungen leben. ***S. 4***

Wie wir uns Gottes Macht vorstellen können. ***S. 8***

Enneagramm als Landkarte für unsere Persönlichkeit. ***S. 14***

Impressum
Das Magazin «Bausteine» geht vier Mal jährlich an Spenderinnen und Spender der VBG, Kursteilnehmende und Abonnenten.

Wir produzieren mit der Druckerei Jakob AG, einem Familienbetrieb im Emmental. Für den Versand verwenden wir eine ökologische Folie aus rezykliertem Kunststoff.

Inserate
Tel. 044 262 52 47
www.vbg.net/inserate

Herausgeberin
Vereinigte Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf (VBG)
Freiestrasse 38, 8032 Zürich

IBAN CH76 0900 0000 8004 1959 5
BIC POFICHBE
Postkonto 80-41959-5

Auflage
4800 / ISSN 1664-0977

Redaktion
Cornelia Bärtschi-Dentler
Christoph Egeler
Andrea Signer-Plüss
Johannes Tschudi
Noemi Walder

Gestaltung
Thomas Hurter, Noah Stritt

Casa Moscia & Campo Rasa
Unsere Kurs- und Ferienzentren im Centovalli und am Lago Maggiore.
Tel. 091 800 11 22
www.casamoscia.ch
www.camporasa.ch

Annina Gottschall lebt aus und für Beziehungen.

Annina Gottschall / Foto: Thomas Hurter

Beziehungs-weise

Annina Gottschall liebt beziehungsintensive Aufgaben. Zweieinhalb Tage die Woche arbeitet sie in der Pädagogikarbeit für Berufstätige der VBG. Die andere Hälfte unterrichtet sie an der Oberstufe Schiers. Anfang dieses Jahres wurde Annina in das neue Leitungsteam des PraiseCamps gewählt. Ein grosses Stück ihrer Freizeit investiert sie in die Gemeindeleitung und als Worshipleiterin im ICF Chur. Und wer nun denkt, dass Annina bestimmt in ihrem restlichen Alltag etwas Ruhe sucht, der irrt: Seit Jahren wohnt sie in einer quirligen 4-er-WG hoch über den Dächern von Chur.

Wie viele Kontakte hast du in deinem Handy abgespeichert?
Uff. Viele! (kurz nachgeschaut) 1806.

Was bringst du als Annina in deine Beziehungen ein?
Als Generalistin fragt man sich dies dauernd. Ich bringe, glaub ich, meine Beziehungsstärke ein. Ich komme mit verschiedensten Typen von Leuten klar, bin gern mit Menschen unterwegs und bleibe trotz Konflikten dran an Beziehungen. Es fällt mir leicht, mich auf das Gemeinsame zu konzentrieren, unterschiedliche Interessen zu vereinen und Menschen zu verbinden. Zudem bin ich optimistisch und gelassen und muss nicht alles auf die Goldwaage legen. Positivity – das einzelne nicht allzu ernst nehmen. Ich glaube, dass mir eine konstante Leichtigkeit gegeben ist. Diese Stetigkeit hilft vielen in meinem Umfeld. Auch in meiner WG bin ich inmitten von vielen Emotionen der ruhige Pol. (lacht)

Wo bist du auf andere angewiesen in deinen Beziehungen?
Überall. Ich bin so unglaublich ergänzungsbedürftig. Ich brauche zum Beispiel ernsthafte Denker, die sich vertieft mit theologischen Fragen auseinandersetzen und meine Leichtigkeit mit ihrer Ernsthaftigkeit ergänzen. Ich brauche die eher einseitigen Menschen – gerade auf dem Weg mit Jesus. In meinem weiten Blick geht das Einzelne oft etwas verloren. Da sind mir Menschen, die eine Leidenschaft fürs Gebet, den Heiligen Geist oder Übernatürliches haben, eine Hilfe. Und dann bin ich angewiesen auf Menschen, die das Gegenteil von mir sind. Als verplante Person brauche ich Freunde, die genügend flexibel sind, damit es Platz hat für mich. Wären sie alle so wie ich, würden wir komplett aneinander vorbei leben, weil wir sicher nie gleichzeitig füreinander Zeit hätten.

Wie setzt du Prioritäten, wenn du an so vielen Orten gefragt bist?
Die Agenda bringt meistens die Prioritäten mit sich. Die Arbeit hat unter der Woche immer Priorität. Mir sind Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit extrem wichtig. Vorgegebenes möchte ich auch einhalten. Was fix ist, ist fix. Grundsätzlich sind mir meine Engagements aber alle wichtig. Sonst hätte ich sie mir ja nicht ausgewählt.

Wieso hast du die VBG ausgewählt?
Für die VBG entscheide ich mich immer wieder mit Freude, weil das Miteinander unter den Mitarbeitenden so unglaublich bereichernd ist. Die VBG zeigt beispielhaft, wie Menschen trotz unterschiedlichster Prägungen und Glaubensvorstellungen konstruktiv und wohlwollend miteinander unterwegs sein können. Ein hoher Wert, der mich für die VBG begeistert. Natürlich liegt mir auch das Anliegen, Glauben und Alltag zu verbinden, am Herzen. Ich beobachte bei vielen Leuten, dass dieser Spagat eine Herausforderung ist. Auch ich frage mich immer wieder: Wie darf mein Glaube speziell auch im Berufsalltag eine Rolle spielen? ▸

Wenn dir die Arbeit bei der VBG so gut gefällt, wieso daneben noch Unterrichten?

Das Handwerk als Lehrerin habe ich gelernt, darin bin ich ausgebildet. Es ist ein Teil meiner Berufung. Ich liebe es, mit Jugendlichen unterwegs zu sein, ihnen etwas beizubringen, das ihnen auch wirklich etwas bringt, sie in ihren Herausforderungen zu unterstützen, im Dialog zu bleiben, ihnen zu helfen, ihren Blick zu weiten, über das hinaus, was sie tagtäglich in ihrem Handy sehen. Zudem mag ich die Herausforderung, in einem Kollegium unterwegs zu sein, wo der Glaube nicht die Voraussetzung ist, eher im Gegenteil.

> *«Ich liebe es, mit Jugendlichen unterwegs zu sein, ihnen etwas beizubringen, das ihnen auch wirklich etwas bringt, sie in ihren Herausforderungen zu unterstützen, im Dialog zu bleiben.»*

In der VBG arbeitest du bereits aktiv für das Reich Gottes. Braucht es da auch noch das Engagement im ICF?

Ich habe einfach eine sehr hohe Überzeugung für das System Kirche – unabhängig vom ICF. Ich glaube, es ist wichtig, dass man an eine Gemeinschaft angeschlossen ist. Wir müssen einen Raum haben, wo wir gemeinsam glauben können. Ich bin davon überzeugt, dass dies gerade für Leute in Glaubenskrisen eine grosse Stütze sein kann. In den vielen Momenten, in denen es mir gut geht, kann ich andere, die gerade kämpfen, tragen und ermutigen. Gerade weil sich viele Menschen damit schwertun, sich verbindlich zu engagieren, möchte ich mich mit Konstanz in die Kirche einbringen, selbst wenn ich manche Dinge anders sehe.

Im Januar wurdest du zusammen mit Joel Gerber und David Reusser mit der Leitung des PraiseCamp beauftragt. Eine weitere, riesige Aufgabe. Was begeistert dich fürs PraiseCamp?

Mehr noch als das PraiseCamp als solches liegen mir die Menschen am Herzen. Ich glaube, es ist matchentscheidend, dass wir Christen miteinander auf dem Weg sind und uns gemeinsam engagieren – in diesem Fall für die Jugend. In der Schweiz gibt es nichts Vergleichbares in dieser Hinsicht. Man setzt sich zusammen an einen Tisch, legt alle Differenzen beiseite und fokussiert sich auf das, was uns gemeinsam ist.

Du bist die erste Frau in der Leitung vom PraiseCamp. Siehst du dich auch als Vermittlerin zwischen den Geschlechtern?

Vermutlich schon. Dieses Thema ist für mich ein Spannungsfeld. Zum einen ist es mir wichtig, auch Frauen in Leitungspositionen zu bringen, andererseits bin ich dagegen, einfach nur aufgrund der Frauenquote einen solchen Job zu machen. Ich hoffe, ich bin nicht nur, weil ich eine Frau bin, in diesem Team gelandet – auch wenn es wohl ein Mitgrund war. Es wurde mir von jungen genauso wie älteren Frauen gesagt, wie wichtig es für sie sei, dass ich Teil des Leitungsteams werde. In dem Sinne repräsentiere ich sicherlich ein bisschen die Frau.

Du bist definitiv eine Vernetzerin. Kann aus zu viel Vernetzen auch Verzetteln werden?

Das ist sicherlich eine Gefahr. Aber ich mache einfach alles zu gern. Meine Engagements variieren zum Glück stark in Aufwand und Anspruch. Mal braucht es mich hier mehr, mal dort. Wer sich nur an einem Ort engagiert, ist tendenziell anfälliger für Schlagseiten oder blinde Flecken. So vielseitig aktiv zu sein, fördert eine Weite, die ich schätze und die ich auch immer wieder einbringen kann. Ich glaube, dass ich unter anderem gerade deshalb fürs PraiseCamp angefragt worden bin, weil ich diese Weite mitbringe.

Neben all deinen beziehungsintensiven Engagements wohnst du auch noch in einer 4-er WG. Warum?

Mit dem Älterwerden wird der Spagat immer grösser zwischen den Vorteilen des Alleinwohnens und jenen des Zusammenlebens in einer WG. Zwischendurch bin ich definitiv froh, wenn ich beim Heimkommen eine leere Wohnung antreffe. Gerade als Single-Frau empfinde ich es aber auch als Chance, in Beziehungen eingebunden zu sein und Leuten damit zu erlauben, mich privat zu erleben und mich auch zu spiegeln. Darüber hinaus ist meine WG vor allem ein Zuhause: Hier kann ich einfach der Mensch sein, der ich bin – ganz unabhängig von Aufgaben und Engagements.

Wie gehst du mit Konflikten um?

Vermeiden! (lacht) Nein, im Ernst: Ich versuche mein Gegenüber zu verstehen, meine Position darzulegen und letztlich auch um der Sache willen für einen Kompromiss bereit zu sein. Als Christen haben wir eine Vorbildfunktion darin, Konflikte auszuhalten und immer wieder Vergebung zu leben. Einfach davonlaufen kommt für mich deshalb nicht in Frage.

Annina Gottschall / Foto: Thomas Hurter

In ein so grosses Beziehungsnetz eingebunden zu sein, bedeutet auch Anspannung. Drohst du manchmal zu zerreissen?

Ja, ständig. In meinem Umfeld gibt es zurzeit so viele Leute, die Burnout gefährdet sind. Da hinterfrage ich mich manchmal schon, ob die Art, wie ich lebe, eigentlich gesund und verantwortungsvoll ist. Gleichzeitig weiss ich auch, dass nicht jedem gleich viel gegeben ist, an Energie, Kraft und Möglichkeiten. Ich habe das Gefühl, dass mir nun mal viel gegeben ist, dass ich auch einiges aushalten kann. Die Leute sagen mir immer wieder: «Du hast viel zu viel.» Solange ich mich aber regelmässig erholen kann, es mir gut geht und die Menschen in meinem Umfeld mich ertragen, ist es in Ordnung so, wie es ist.

Beziehungen sind auch oft kräftezehrend. Wo tankst du wieder auf?

Schlaf. Eine gute Siesta. Ich gehe sehr gern an Konzerte und kulturelle Veranstaltungen. Oder ich erlebe in der Natur die Schönheit von Gottes Schöpfung. Ich brauche Momente des Staunens und einfach Sein Dürfens. In meiner Arbeit bin ich fast immer zielorientiert mit anderen unterwegs. Zeiten mit Freunden bei einem Kaffee, einem Glas Wein oder einem guten Essen sind mir deshalb wichtig. Zeit zum Lachen und Lustigsein, ohne dass dabei irgendetwas erreicht werden muss – das ist Balsam für mich.

Wie spielt dein Singlesein in Beziehungen hinein?

Klar könnte ich meinen Kalender niemals so füllen, wenn ich einer Partnerschaft oder einer Familie verpflichtet wäre. Jemand hat mal über mich gesagt: «Das alles kann sie nur machen, solange sie noch Single ist.» Solche Aussagen nerven mich. Ich könnte mich auch als Familienfrau engagieren. Natürlich wären meine Kapazitäten dadurch begrenzter. Aber es stört mich, wenn mein Engagement nur durch mein Singlesein begründet wird. Gerade als Frau. Einem Mann sagt niemand, er könne nur so lange engagiert sein, wie er noch keine Familie habe.

> *«In der Natur erlebe ich die Schönheit von Gottes Schöpfung.*
>
> *Ich brauche Momente des Staunens und einfach Sein Dürfens.»*

Wo hat Gott seinen Platz?

In Allem. Ich bin nicht so der Typ für regelmässige stille Zeiten. Bei mir ist Gott viel mehr eingebaut im Alltag. Das passiert ganz automatisch: Da stehe ich vor einem Schüler und weiss gerade nicht, wie reagieren – und schon richtet sich mein Inneres an den Herrn. Auch während Fahrten im Auto oder im Zug bin ich oft in einem inneren Dialog mit Gott und bespreche Begegnungen und Situationen mit ihm. ◂

Annina Gottschall ist Seklehrerin. Sie arbeitet in der VBG-Pädagogikarbeit für Berufstätige und ist neu im PraiseCamp-Leitungsteam. Das Gespräch führte Johannes Tschudi.

Wie wir uns Gottes Macht vorstellen können

Jeder Versuch einer Erforschung der Machtpolitik Gottes bleibt bruchstückhaft. Wir sehen nur winzige Ausschnitte. Dazwischen sind gewaltige Lücken. Der Untergrund, auf dem die wenigen Puzzleteile liegen, ist keine schöne Tischplatte, sondern Dunkelheit, Leere, Not und Schmerz. Von Gottes Macht zu sprechen angesichts des himmelschreienden Leids in der Welt erfordert Mut. Trotzdem sei es gewagt, einige Überlegungen im Sinne einer vorsichtigen Annäherung zu äussern.

Bibelworte als Wegweiser

Zwei Psalmworte, in existenzieller Betroffenheit formuliert, mögen uns als Ausgangspunkt dienen. «Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Grundfeste. Gnade und Treue gehen vor deinem Angesicht her.» «Gewölk und Dunkel sind um ihn her. Gerechtigkeit und Recht sind die Grundfeste seines Thrones.» Der Thron ist uraltes Symbol für Macht und Machtpolitik. Gott hat einen Thron, und er sitzt auf dem Thron. Aber wie regiert er? «Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Grundfeste.»

Gottes Regierung ist nicht willkürlich, sondern auf Gerechtigkeit und Recht gegründet. Gerechtigkeit meint soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe. Sie zielt auf faire und gute Behandlung des Mitmenschen, so dass sich alle gerecht behandelt fühlen und es ihnen – ganz im Sinne des göttlichen Shalom – rundum gut geht. Recht bezeichnet gute Massstäbe, Ordnungen und Gesetze, die Orientierung bieten und nach denen man sich richten kann. Heute würden wir von Rechtsgrundlage sprechen.

Die nächste Aussage doppelt nach: «Gnade und Treue gehen vor deinem Angesicht her.»

Gnade ist Gottes aktiv helfendes Eingreifen, seine Rettungsaktion für jemanden, der Hilfe dringend nötig hat. Gott greift gnädig ein. Treue ist die Zuverlässigkeit Gottes, und zwar die langfristige, andauernde, beständige Zuverlässigkeit Gottes. Er hält, was er verspricht, er bleibt treu – nicht nur seinen Leuten, sondern auch seinen Rechtsgrundsätzen gegenüber.

Gerechtigkeit und Recht, Gnade und Treue bestimmen und gestalten also die Machtpolitik Gottes. Das wird hier von den biblischen Autoren behauptet. Sie haben sich zu dieser Aussage, wie sie gerade in den Psalmen immer wieder aufleuchtet, durchgerungen. Und sie kehren immer wieder tapfer dorthin zurück, aus Not und Dunkelheit und Nichtverstehen. Das wird deutlich in diesem knappen Satz, der leicht überlesen wird: «Gewölk und Dunkel sind um ihn her.»

Gnade und Treue gehen vor ihm her, Gewölk und Dunkel sind um ihn her. Beides stimmt und bildet eine unauflösliche Spannung. Beides gehört zu Gott und seinem Thron. Gewölk und Dunkel sprechen von der Unergründlichkeit Gottes, seiner Verborgenheit, seiner Nichtverständlichkeit, von den vielen dunklen Räumen und Distanzen zwischen den «Puzzleteilen» der Gnadenerlebnisse und Treueerfahrungen von Menschen.

Prinzipien der Gottesherrschaft

Ich erweitere nun das Bild vom Thron und füge einen Vergleich hinzu. Wenn der Thron Gottes auf Gerechtigkeit und Recht gegründet ist, sie also gleichsam die Grundlage für den Thron Gottes bilden, so können wir uns vorstellen, dass dieser Thron Säulen hat. Mehrere Säulen stützen ihn und verbinden ihn mit dem Fundament von Recht und Gerechtigkeit.

Die Säulen symbolisieren dabei Richtlinien oder Prinzipien der Herrschaft Gottes, wie sie in der Bibel beschrieben werden. Sie stehen nicht über Gott, sondern sind aus ihm selbst heraus entstanden. Gott hat sich diesen Grundsätzen verpflichtet.

himmlische

Macht-politik

unsplash.com / Randy Fath

I

Säule 1: Gott regiert.

Gott hält die Welt aktiv am Leben und am Laufen, er ist involviert, befiehlt, veranlasst, steuert, beginnt und vollendet geschichtliche Prozesse. Oft greift er dabei auch zu drastischen Massnahmen.

II

Säule 2: Gott gewährt.

Gott erlaubt Freiräume für eigenmächtiges Handeln von Menschen und unsichtbaren Gewalten. Er schenkt echte Verantwortung mit der Möglichkeit von Missbrauch und Fehlentwicklungen. Er teilt seine Herrschaft und Autorität. Deshalb verzichtet er immer wieder auf die von uns gewünschte Durchsetzung seiner Macht.

III

Säule 3: Gott kommt zum Ziel.

Gott denkt und handelt langfristig und zielbewusst. Was heute böse scheint und als Versagen Gottes gedeutet werden könnte, führt später zum Guten. Gott hat eine Mission: «Siehe, ich mache alles neu.» Das ist seine Regierungserklärung, die er über lange Zeiträume verwirklicht. Manchmal über Umwege. Vielleicht auch mit Unterbrechungen.

IV

Säule 4: Gott fühlt mit.

Gottes Allwissenheit ist keine kalte, distanzierte Allwissenheit. Sie ist engagiert, mitfühlend, schmerzvoll. Gott ist innigst mit seinen Geschöpfen verbunden, er sieht sie, hört sie, fühlt sie. Er geht mit und leidet mit. ▸

Gottes Weisheit trauen

Wir Menschen bewegen uns gleichsam unter dem Thron Gottes zwischen diesen Säulen – in einem weiten Raum von «Gewölk und Dunkel». Bisweilen bleiben wir bei einer Säule stehen, machen sie zu unserer Lieblingssäule und entwickeln unter Umständen eine ganze Theologie darüber. Dieser Versuch, Licht ins Dunkel zu bringen und Trost zu finden, birgt eine Gefahr: Unser Gottesbild wird einseitig. Es wird Gottes Grösse nicht gerecht.

Damit sind wir wieder beim Anfangsgedanken angekommen: So sehr wir uns nach Klarheit sehnen – es wird uns nicht möglich sein, die Distanz zwischen den Säulen so zu verringern, dass eine gemütliche kleine Stube entsteht, wo alles verständlich und sicher ist. Stattdessen sind wir eingeladen, uns inmitten der bleibenden Spannung Gottes himmlischer Machtpolitik anzuvertrauen.

«Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Hat jemals ein Mensch die Gedanken des Herrn ergründet? Ist je einer sein Berater gewesen? Wer hat Gott jemals etwas gegeben, sodass Gott es ihm zurückerstatten müsste? Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.» ◂

Jens Kaldewey ist Theologe, Autor und geistlicher Begleiter und führt seit vielen Jahren Seminare zu theologischen und seelsorgerlichen Themen durch. Er wohnt mit seiner Frau Kathi in Riehen bei Basel, ist Vater von vier Kindern und aktiver Grossvater von zehn Enkeln.

unsplash.com / El Guseinov

Mehr zum Thema:

Auffahrtstage in Rasa

17. bis 21. Mai 2023, Campo Rasa
Himmlische Machtpolitik
Leitung: Jens Kaldewey und Andrea Signer-Plüss

vbg.net/agenda

Neuigkeiten

Zäme büffle

Lernen für die Prüfungen (Matura und andere), Bücher lesen oder Maturaarbeit schreiben – gemeinsam geht's besser als allein! In einer produktiven Umgebung, weg von Zuhause, kannst du an deinen Aufgaben arbeiten und die Gemeinschaft geniessen. Mit WLAN, Tagesstruktur und gutem Essen lässt sich so eine Woche gestalten. Möglich in Winterthur und am Hallwiler See. Ach, und ein paar Überraschungen gibt es wohl auch noch – bist du dabei?
Infos & Anmeldung: **vbg.net/lerncamp**

Schwimmen, chillen, grillen…

Für zwei Wochen starten wir wieder die Summer-WG mit einem simplen Konzept: zusammen leben, lernen, geniessen, baden, uvm. Die grossen Fragen des Lebens und Glaubens kommen dabei auch nicht zu kurz. Sei dabei und bring deine KollegInnen mit, auch wenn nur für ein paar Tage! Wir freuen uns, euch in der Seeherberge zu begrüssen.
Mehr Infos hier: **vbg.net/sommer-wg**

Markustheater in Basel und Bern

Im April wird in Basel (04.04.) und Bern (05.04.) das Markustheater aufgeführt. Ein ganz besonderes Theaterprojekt!

In 90 Minuten wird das gesamte Markusevangelium von Studierenden gespielt – mitten in den Zuschauern. Ein tolles Erlebnis, das mal einen anderen Zugang zum Evangelium bietet. Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen. Detaillierte Infos gibt es unter:
bern.vbg.net und **basel.vbg.net**

Bild / Gerda Koller-Zuppinger

Wir nehmen Abschied

Gerda Koller-Zuppinger (1933 - 2022) war mit ihrem einfühlsamen und kreativen Wesen die Seele von Rasa. Ihr Mann, Hansruedi Koller, hat im Auftrag der VBG Rasa wiederaufgebaut. Während der Aufbauphase hat sie sich als Mutter und Unterstützerin investiert, nach der Rasa-Zeit dann als eigenständige Bewegungs- und Tanztherapeutin. Sie hat mit ihren Angeboten viel Bewegungsfreiheit nach Rasa gebracht. Gerda ist am 16. November 2022 im Alter von 90 Jahren heimgegangen.

Wichtiger

Meilenstein

Richtfest in der Casa Moscia

Bei herrlichem Tessiner-Wetter konnte anfangs Februar das Richtfest gefeiert werden. Wir sind Gott sehr dankbar, dass er uns bis hierhin begleitet hat! Aus heutiger Sicht können der neue Zeitplan und der neue Kostenrahmen eingehalten werden.

Ende März 2023 empfangen wir erste Gruppen in den Gruppenhäusern (Casa Rossa, Casa Pancaldi, Casa Principale, Casa Madre). Die Grundinfrastruktur wird funktionsfähig sein. Die Baustelle bleibt aber bis Ende September 2023 aktiv. Dem regulären Saisonbeginn im März 2024 steht nach aktueller Einschätzung nichts im Wege.

Mit dem errichteten Westtrakt vor Augen danken wir Euch für die vielen unterstützenden Stimmen und Gebete, die uns in den vergangenen Monaten getragen haben. Wir danken auch für die zusätzlichen Spenden und Darlehen. Die noch bestehende Finanzierungslücke ist deutlich kleiner geworden.

Fotos Umbau / Casa Moscia

2024

Jubiläumsfest, Eröffnungsfest,

kein Jahresfest

Am 16./17. März 2024 werden wir das 75-Jahre-Jubiläum der VBG zusammen mit der Wiedereröffnung der umgebauten Casa Moscia im Tessin feiern. Mehr Informationen zum Fest werden im Laufe dieses Jahres noch bekannt gegeben.

Zugunsten dieser grossen geplanten Feierlichkeiten im Frühling 2024 verzichten wir in den Jahren 2023 und 2024 auf das reguläre VBG-Jahresfest, welches sonst jeweils Anfang September stattfindet.

Neuer Regionalleiter Basel

Für die VBG-Gruppen an den Gymnasien der Region Basel ist seit Anfang Jahr Noah Stritt (21) verantwortlich. Noah studiert im zweiten Semester Rechtswissenschaften an der Universität Basel. In seiner Freizeit spielt er Unihockey, macht Musik und verbringt gerne Zeit mit Familie und Freunden.

Noah ist es ein grosses Anliegen, dass junge Christen das Evangelium in den Schulalltag integrieren können. «Ich bin gespannt darauf, SchülerInnen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, gemeinsam mit ihnen den wichtigen Fragen des Lebens nachzugehen und nach Antworten zu suchen», freut sich Noah.

Herzlich willkommen!

Noah Stritt / Foto: Thomas Hurter

Das Enneagramm als Landkarte für unsere Persönlichkeit

Abenteuer Mensch

Persönlichkeitstests sind faszinierend. Ein Instrument, mit dem das Mysterium der eigenen Person erforscht werden kann. Das Versprechen lockt: Finde heraus, wer du wirklich bist!

Das Enneagramm ist eine solche Möglichkeit, die eigene Person zu erkunden. Die neunteilige Typologie will jedoch nicht schubladisieren oder festlegen. Sie wirkt wie ein Spiegel, der sehen, entdecken und staunen lässt: Was ist in mir angelegt? Was nimmt mich gefangen? Wie finde ich Wege hin zu grösserer Freiheit? Das Enneagramm kann dabei helfen, den eigenen Stärken und Schwächen auf die Schliche zu kommen und sich und andere besser kennen und akzeptieren zu lernen. Es betont die Würde jedes Menschen und lädt zu Veränderung ein.

Das Enneagramm, eine Landkarte

Der Ursprung der Enneagramm-Typologie ist nicht geklärt. Sie wird verschiedenen jahrhundertealten mystischen Traditionen zugeschrieben, beispielsweise dem Sufismus (islamische Mystik). Das Modell der neun Charaktertypen, wie wir es heute kennen, ist im 20. Jahrhundert entstanden und nicht wissenschaftlich geprüft. Ungeachtet dessen ist das Enneagramm weltweit verbreitet und wird in verschiedenen Religionen und Kulturen gelehrt. Das Enneagramm hat also keinen genuin christlichen Ursprung. Dies bedeutet aber nicht, dass Christen davon nicht Gebrauch machen können: Wer nur von explizit «christlichen» Errungenschaften profitieren wollte, müsste auf sehr viel Hilfreiches verzichten. Entscheidend ist, wie das Enneagramm für unseren Glaubens- und Lebensweg nutzbar gemacht werden kann. Auch die fehlende Wissenschaftlichkeit bedeutet nicht, dass kein Verlass auf das Enneagramm ist; (natur)wissenschaftlich geprüfte Methoden haben nicht die Deutungshoheit über das menschliche Wesen. Nicht die Wissenschaft, sondern eine uralte Tradition spricht für die Validität des Enneagramms. Das Enneagramm ist für Christen wie eine potenziell nützliche Landkarte. Und bevor man mit dieser Karte in die eigene Persönlichkeitslandschaft aufbricht, empfiehlt es sich, diese gut zu studieren.

Raum zur Veränderung

Eine Reise ins Zentrum der eigenen Persönlichkeit ermöglicht es Menschen, ihre Charakterzüge und Handlungsmuster besser zu verstehen. Dieses Verständnis hilft dabei, sich wohlwollend und frei dazu zu verhalten. Raum zur Veränderung entsteht, die Entwicklung zu einem reiferen Selbst wird möglich. Wenn das geschieht, wächst Friede mit sich und der Welt. Das ist auch ein Ziel des Evangeliums: Befreit werden, um die Menschen und die Welt zu lieben. Wenn die Beschäftigung mit dem Enneagramm zu dieser Freiheit verhilft – Halleluja!

Das ist auch ein Ziel des Evangeliums: Befreit werden, um die Menschen und die Welt zu lieben. Wenn die Beschäftigung mit dem Enneagramm zu dieser Freiheit verhilft – Halleluja!

Doch so hilfreich und faszinierend Persönlichkeitsmodelle wie das Enneagramm sein können – sie sind mit Vorsicht zu geniessen. Grundsätzlich macht eine Beschäftigung mit dem Enneagramm erst ab einem gewissen Alter Sinn. Es gilt: Das Enneagramm ist eine und nicht die einzige Landkarte für unsere Persönlichkeit. Die VBG bietet regelmässig Enneagramm-Kurse an, welche helfen können, diese Landkarte zielführend zu nutzen. Dabei geht es nicht um reine Wissensvermittlung, sondern um eine Anleitung hin zu einem inneren Weg der Wandlung. Die neun Charaktertypen sind also keine Boxen, in welche Menschen verstaut werden können, sondern Idealtypen. Keine Person lässt sich auf einen der neun Typen reduzieren.

unsplash.com / Ifan Bima

Wunderbare Landschaft

Denn: Jeder Mensch ist ein einzigartiges Wunder. Wir tragen eine reiche innere Landschaft mit uns herum: Höhen und Tiefen, Wälder und Seen, verborgene Schlupfwinkel und offene Wiesen. Diese Landschaft zu erkunden ist ein Abenteuer, das sich auf jeden Fall lohnt; das Gelände mit Respekt und Sorgfalt zu betreten, ist dabei unabdingbar. Es geht um ein Kennenlernen, das nur das Beste für die Person im Sinn hat. Auch Anstrengung und Schmerz haben Platz in diesem Abenteuer, aber nicht in erniedrigender Weise, sondern als Schritte auf dem Weg hin zu befreiender Umkehr. Wo immer das Enneagramm dazu dienen kann, sich und andere besser zu verstehen und so befreiter zu lieben, ist das ein Geschenk Gottes.

Noemi Walder studiert Theologie und ist neu Mitarbeiterin der Bausteine-Redaktion.

Ausgewählte Angebote zum Enneagramm

10. bis 15. April 2023, Campo Rasa
Enneagramm-Grundkurs

14. bis 18. August 2023, Abtei Gerleve Billerbeck
Kurzexerzitien mit dem Enneagramm

16. bis 22. Juli 2023, Campo Rasa
Enneagramm-Vertiefungskurs

18. bis 20. August 2023, Abtei Gerleve Billerbeck
Enneagramm-Crashkurs

vbg.net/agenda

Warum blosses Lernen das persönliche Forschen nicht ersetzt.

Als Teenager entdeckte ich in einer Brockenstube in Därstetten die DVD-Serie eines US-Amerikanischen Kreationisten und erwarb sie für 7 Franken. Nach 14 Stunden vor dem Fernseher war ich aufgeklärt.

Im Dschungel von Schöpfungs- und Evolutionslehren

Die These, dass die Erde 6000 Jahre alt ist, Tierpopulationen keine grösseren evolutiven Veränderungen erfahren haben, unsere Stammeltern Adam und Eva heissen und der Tod durch den Sündenfall in die Welt kam, mochte ich. Diese Kurzzeitschöpfungslehre deckte sich zudem wunderbar mit meinem damaligen Bibelverständnis.

Um meinen nun erwachten Wissensdurst zu stillen, wünschte ich mir zu Weihnachten, zum Geburtstag (und bei jeder sonstigen Gelegenheit) Bücher zu dieser Thematik. Doch je tiefer ich grub, desto mehr Ungereimtheiten entdeckte ich, und desto mehr stellte das Gelesene mein Weltbild in Frage. Nicht alles liess sich zu einem grossen Ganzen zusammensetzen, und dass andere, ebenfalls glaubwürdige Christ:innen, andere Positionen vertraten, machte die Sache nicht eben leichter:

Vertreter der Langzeitschöpfungslehre unterscheiden sich von jenen der Kurzeitschöpfungslehre dadurch, dass sie das Leid bereits vor dem Sündenfall in der Welt verorten und von einem alten Universum ausgehen.

Befürworter der Theistischen Evolution vertreten, dass die Evolutionstheorie und der Glaube an einen Schöpfergott widerspruchsfrei miteinander vereinbar sind. Der Mensch ist durch einen Evolutionsprozess entstanden, den sich Gott ausgedacht hat, und stammt wahrscheinlich nicht von einem einzigen Menschenpaar ab. Das Universum ist alt und das Leid schon seit Beginn in der Welt.

Daneben gibt es noch Vertreter des Intelligent Design (ID), welche sagen, dass sich in der Welt Merkmale erkennen lassen, welche auf das Wirken eines «Designers» zurückzuführen und nicht nur durch natürliche Prozesse zu erklären sind (was mit einer gemeinsamen Abstammung von Mensch und Tier kompatibel sein kann, jedoch nicht sein muss).

> *«Wenn ein Mensch etwas glauben will, stellt er sich die Frage: 'Kann ich es glauben?'*
>
> *Wenn die gleiche Person etwas nicht glauben will, stellt sie sich die Frage: 'Muss ich es glauben?'»*

Wachsende Fragen am Gymnasium

Mit diesem Vorwissen startete ich damals im Biologieunterricht des Gymnasiums ins Thema Evolution, wobei ich eine erstaunliche Entdeckung machte: Meine säkularen Schulkolleg:innen gaben sich mit den Antworten der Lehrerin zum Thema Evolution unmittelbar zufrieden – auch sie nannten sich jetzt aufgeklärt. Mich indes quälten offenkundige Ungereimtheiten, hatte ich doch das von der Lehrerin empfohlene, 500-seitige Buch zur Evolution minutiös durchgearbeitet und auf mehreren Seiten mit unzähligen Fussnoten und einer langen Bibliografie rezensiert.

Luca Riva ist Primarlehrer und leitete am MEHRGRUND-Tag einen Workshop zum Thema Schöpfung/Evolution.

Das rasche Einlenken in vorgesetzte Theorien hängt mit einem Phänomen zusammen, dessen Entstehungsgeschichte der Moralpsychologe J. Haidt auf die Zeit zurückführt, als wir noch in Stämmen lebten und unser Leben zu verteidigen hatten. Wenn ein Mensch etwas glauben will, stellt er sich die Frage: «Kann ich es glauben?» Wenn die gleiche Person etwas nicht glauben will, stellt sie sich die Frage: «Muss ich es glauben?» Sobald erste Indizien für oder gegen eine Hypothese entdeckt werden, wird der Indizienprozess abgebrochen und die Person gibt sich damit zufrieden. In christlichen wie auch säkularen Kreisen tummeln sich deshalb unzählige Menschen, welche felsenfest davon überzeugt sind, dass sie im Bereich Evolution/Schöpfung «aufgeklärt» sind, ohne je ein Buch darüber gelesen zu haben.

MEHRGRUND-Tag: Mehr als Wissensvermittlung

Es wäre deshalb verfehlt, den am MEHRGRUND-Tag teilnehmenden Teenagern jeweils einfach eine «richtige Position» zu vermitteln. Viel wichtiger ist es, dass die jungen Menschen ihre eigene Position finden, dass sie lernen, diese zu vertreten und auch Ungereimtheiten einzuräumen – was im Übrigen der Anfang von wissenschaftlichem Denken sein kann. Bildlich gesprochen verfüttern wir am MEHRGRUND-Tag also nicht einfach Fische. Stattdessen bringen wir den Teenagern die Kunst des Fischens bei. Und die beginnt manchmal mit dem Kauf einer 7-fränkigen DVD in einer Brockenstube in Därstetten.

Zu vermieten ab sofort in der Agglomeration Bern (Stettlen)

Hübsche, helle Dreizimmerwohnung (EG Süd) mit Ausblick ins Worblental, mit grosser Wohnküche und sonniger Terrasse, vorzugsweise an studierende oder berufstätige, ruhige Person/ Personen. Auf Wunsch steht Gartenanteil zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an
info@silvia-harnisch.ch, Tel. 031 931 07 65

Schau vorbei!
www.omschweiz.ch

Kontakt für zinslose Darlehen:
michel.bieri@casamoscia.ch
Spenden auf IBAN: CH33 0900 0000 1529 0724 8
www.casamoscia.ch/umbau

Lebensstürme

Wie Jolanda Stadelmann die VBG schätzen lernte

Als Jolanda Stadelmann erstmals mit der VBG in Kontakt kam, war sie nicht eben begeistert. Einige Schulkolleginnen gründeten damals an der Kantonsschule Sursee eine Bibelgruppe und erhielten ab und zu Besuch von Schülermitarbeiter Beat Christen. Doch: «Als Katholikin kam mir das Ganze ein wenig suspekt vor. Ich verbrachte den Mittag lieber mit Volleyball spielen als in der Bibelgruppe.»

Zweite Chance

Bald darauf erhielt die VBG eine zweite Chance: Jolanda und ihr Freund Peter wurden durch Aktionstage an der Uni Bern auf die VBG-Gruppe aufmerksam, die zu jener Zeit von Hansjörg Baldinger geleitet wurde. Schnell wurden sie zu regelmässigen Besuchern: «Während dem Jus-Studium hat mich die VBG richtig gepackt. In dieser Zeit erhielten wir unglaublich viele wertvolle Inputs für unseren Glauben. Diese haben uns bis heute durch alle Stürme des Lebens getragen.» Auch viele Freundschaften, die zum Teil bis heute anhalten, sind in dieser Zeit entstanden.

Das Positive weitergeben

Ein Engagement für die VBG war für Jolanda und Peter, heute verheiratet, dann naheliegend: «Die VBG hatte einen so positiven und prägenden Einfluss auf unser Leben – da war für uns klar, dass wir diese Arbeit als Berufstätige auch finanziell unterstützen möchten.» Ein besonderes Anliegen ist Jolanda dabei die Förderung und Vernetzung der VBG-Arbeit in der katholischen Zentralschweiz. So sollen möglichst viele junge Menschen an den Gymnasien, Fachhochschulen und an der Uni Luzern in ihrem Glauben herausgefordert und dadurch gestärkt werden. Die Hoffnung auf viele lebensverändernde Glaubenserfahrungen für junge Menschen ist gross!

Seit 2019 ist Jolanda im Vorstand der VBG aktiv und freut sich, auch auf diese Weise zur VBG-Arbeit beitragen zu können.

Jolanda Stadelmann

Abhängig von Spenden

Abgesehen von den zwei Kurs- und Ferienzentren im Tessin finanziert sich die Arbeit der VBG fast ausschliesslich aus Spenden. Den grössten Kostenpunkt des jährlichen Budgets von CHF 1'715'000 bilden die Löhne der angestellten Mitarbeitenden. Interessierte haben die Möglichkeit, persönliche Rundbriefe der Mitarbeitenden zu abonnieren. Weiter können Mitglieder des VBG-Vereins und weitere Interessierte auf Wunsch ein vierteljährliches Bulletin-Mail bestellen, das Einblick in die laufenden Aktivitäten gibt.

IBAN CH76 0900 0000 8004 1959 5 vbg.net/spenden

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Die grosse VBG-Familie

Geburtstag, Hochzeit, Baby – schicke deine Fotos an bausteine@vbg.net, um uns alle daran teilhaben zu lassen!

1

2

3

4

Euch allen herzliche Gratulation und Gottes Segen!

1 **Rebecca Loosli und Stefan Moser** heirateten am 27.8.22. Rebecca war aktiv in der VBG-Gruppe in Langenthal und dann in der VBG-Hochschulgruppe Bern mit dabei.

2 **Cornelia Bärtschi und Jeremias Dentler** heirateten am 22.10.22. Cornelia leitete in der VBG-Gruppe an der Kanti Baden mit und ist seit letztem Jahr bei der VBG angestellt.

3 **Rebekka und Michel Bieri** feierten am 1.12.22 ihr 10. Dienstjubiläum als Leiterehepaar der VBG-Kurs- und Ferienzentren Moscia und Rasa.

4 **Lars Olof Mahler** kam am 7.1.23 zur Welt. Seine Eltern Johanna und Matthias Mahler waren aktiv in der VBG-Gruppe der Uni Basel mit dabei, Johanna ist seit dreieinhalb Jahren angestellte VBG-Mitarbeiterin im Ressort Apologetik.